

NDB-Artikel

Nikolaus von *Frauenfeld* Bischof von Konstanz (seit 1334), * spätestens 1288, † 25.7.1344 Burg Kastell bei Tägerwilen (Kanton Thurgau), = Konstanz, Münster.

Genealogie

V Jakob, habsburg-österr. Beamter;

M N. N. v. Randenburg (?).

Leben

N. erwarb 1305 in Bologna den Magistergrad. Danach hatte er mehrere Pfarreien (Kenzingen/Breisgau, Windisch/Aargau, Pfyn/Thurgau) inne, wurde 1311 Chorherr von Embrach (Kt. Zürich, 1324 Propst) und 1312 Domherr von Konstanz; etwa seit 1325 besaß er eine Pfründe in Beromünster (Kt. Luzern). 1324-30 hielt N. sich als Gesandter der österr. Herzöge an der Kurie in Avignon auf und wurde 1331 vom Papst zum Bischof von Augsburg ernannt, konnte sich aber gegen den kaiserlich gesinnten →Ulrich v. Schönegg († 1337) nicht durchsetzen. Anfang April 1334 wählte ihn die Mehrheit des Domkapitels zum Bischof von Konstanz. Am 13.4.1334 wurde N. vom Papst bestätigt, konnte jedoch von seinem Bistum nicht Besitz ergreifen, da der Gegenkandidat Albrecht v. Hohenberg, seine Ansprüche entschlossen verteidigte und dabei von Kaiser Ludwig d. Bayern unterstützt wurde. Dieser zog sich nach 14wöchiger vergeblicher Belagerung der bischöfl. Stadt Meersburg zurück, und N. konnte 1335 die Bischofsweihe empfangen. Der päpstl. gesinnte Bischof lehnte sich in der Folge eng an die österr. Herzöge an. Als deren oberster Beamter in Schwaben und Elsaß beteiligte er sich 1336 an den Kämpfen des Hauses Habsburg-Österreich gegen Kg. Johann von Böhmen um Kärnten und Südtirol. N. weigerte sich, vom Kaiser die Regalien zu empfangen, und widersetzte sich dessen Befehl, das Interdikt zu beenden, das bis über N.s Tod hinaus andauerte. Eine zeitgenössische Lebensbeschreibung, die nicht erhalten, aber in spätere Chroniken eingeflossen ist, hat vermutlich Johann von Ravensburg, Notar am Konstanzer Hof, verfaßt.

Quellen

Qu Regg. Episcoporum Constantiensium, Regg. z. Gesch. d. Bischöfe v. Konstanz v. Bubulcus bis Thomas Berlower, 517-1496, II, bearb. v. A. Cartellieri u. K. Rieder, 1905, Nr. 4373-4695 u. n 144-77; M. Krebs, Nachlese z. d. Konstanzer Bischofsregg., in: ZGORh 98, 1950, Nr. 4425-4673; K. Rieder, Röm. Qu. z. Konstanzer Bistumsgesch. z. Z. d. Päpste in Avignon 1305-1378, 1908, passim.

Literatur

ADB 23;

K. A. Fink, Die Stellung d. Konstanzer Bistums z. Päpstl. Stuhl im Za. d. Avignones. Exils, 1931, S. 31-39;

Helvetia Sacra I/2, Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen, 1993, S. 301-05 (L).

Autor

Brigitte Degler-Spengler

Empfohlene Zitierweise

, „Nikolaus von Frauenfeld“, in: Neue Deutsche Biographie 19 (1998), S. 266 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

ADB-Artikel

Nicolaus, genannt *von Frauenfeld*, Bischof von *Constanz*, erwählt am 15. April 1334, † am 25. Juli 1344. — Als am 27. März 1334 Bischof Rudolf von Constanz aus dem Grafenhouse von Montfort in Arbon starb, wohin er sich, in den letzten Jahren ein Anhänger Kaiser Ludwigs, zurückgezogen hatte und das Domcapitel am 15. April darauf zur neuen Wahl eines Nachfolgers schritt, fiel diese zwiespältig aus. Die Mehrheit der Stimmen erwählte den Stiftsdecan, zugleich Pfarrherrn der Kirchen Windisch im Aargau und Kenzingen im Breisgau, N., Sohn des Ritters Jacob des Hofmeisters (oder Vogtes) von Frauenfeld, eines österreichischen Dienstmannes und Vogtes in Kiburg. Eine Minderheit erklärte sich für Graf Albrecht von Hohenberg, den Sohn des kaiserlichen Landvogtes Graf Rudolf im Elsaß, Domherr in Constanz und Straßburg und nachmals Kanzler des Kaisers und Bischof in Freisinn. Beide Bewerber zogen nach Rom, um sich Bestätigung von Papst Johann XXII. in dem ihnen zugedachten Amte zu erbitten. Der Papst, den Hohenberg als Anhängern des Kaisers nicht günstig, bestätigte den Erwählten der Mehrheit Nicolaus ("den Hofmeister" oder „den von Kenzingen“, wie man ihn zu nennen pflegte), der zugleich Spenden am richtigen Orte zu verwenden gewußt hatte. Bischof N. kam zurück, versicherte sich der Burgen des Bisthums und legte insbesondere eine starke Besatzung in das wichtige Mersburg. Vierzehn Wochen lang, von Mitte Mai bis Ende August 1334, versuchte Graf Rudolf von Hohenberg ihm dieses|zu entreißen, unterstützt vom Kaiser, der mit eigener Mannschaft und einem Aufgebote aus den benachbarten Reichsstädten im Lager Rudolfs erschien. Allein die Besatzung der Feste, mit Constanz stets in Verbindung durch den See, behauptete sich tapfer, ohne viel Schaden zu leiden, und Herzog Otto von Oesterreich, der im Juli 1334 aus Wien in die oberen Lande heraufkam, gelang es, den Kaiser von dem Unternehmen abzuziehen. Mersburg und das Bisthum blieben in Bischof Nicolaus' Händen, den Oesterreich unterstützte. Sein förmlicher Regierungsantritt lief freilich nicht ohne eine unerwartete Kränkung ab, wenn Vitoduran Wahres berichtet. Zur Feier seiner ersten Bischofsmesse entbot N. Vertreter aller Klöster seiner Diöcese nach Constanz, mit der Insinuation, ihm Geschenke, sei es an Vieh, sei es an anderen Gegenständen mitzubringen. Die Landherren aber, die Truchsessen von Diessenhofen, von Waldburg, der Graf von Wirttemberg u. a. m., verhinderten die Ausführung dieser Vorschrift, indem sie die nach Constanz Wandernden mit ihren Geschenken heimzukehren anwiesen, was die Feier — nicht zum Mißvergnügen der Angehörigen der Diöcese — schmälerte. Ehrevoller für den Bischof war, daß er durch die Herzoge von Oesterreich, als Otto im Frühjahr 1335 nach Oesterreich zurückging, als ihr „Hauptmann in ihren Landen zu Schwaben und im Elsaß“ mit der obersten Verwaltung dieser Lande betraut wurde und daß es ihm gelang, in dieser Eigenschaft der kurz nach Herzog Otto's Abreise wieder ausgebrochenen heftigen Fehde Luzerns und der Waldstätte gegen die Herzoge durch einen am 16. Mai 1336 in Rotenburg bei Luzern unter seiner persönlichen Leitung geschlossenen Compromiß ein vorläufiges Ziel zu setzen, dem die darauf folgenden Schiedssprüche längere Dauer verliehen. Um diese Zeit sandte der Bischof auch in Verbindung mit den österreichischen Beamten Herzog Otto Kriegsmansschaft nach Oesterreich

zur Vertheidigung wider Ungarn und Böhmen. Im J. 1337 erlitt der Bischof von den Freiherrn v. Tengen eine schmäbliche Mißhandlung. Sich von ihm gekränkt behauptend, ließen sie ihn am 5. Mai 1337 im Dorfe Glattfelden aufgreifen und nach der Feste Höwen bringen, wo er eine fünfzehnwöchige Haft in Fesseln zu ertragen hatte, bis seine Feinde ihn am 21. August endlich losgaben. Dann beschäftigten ihn die kirchlichen Verhältnisse seiner Bischofsstadt, wo die Welt- und Klostergeistlichkeit Mitte Januar 1339 infolge der Beschlüsse des Kaisers und der Kurfürsten vom August 1338 zu Rense den seit drei Jahren nicht mehr geübten öffentlichen Gottesdienst wieder aufnahm, entgegen den vom Papst Benedict XII. festgehaltenen Verboten seines Vorgängers. Es geschah ohne des Bischofs Willen, der vielmehr denjenigen Geistlichen günstig gesinnt war, die sich aus Constanz entfernten, um nicht an der Uebertretung des päpftlichen Gebotes theilnehmen zu müssen. Bei den heftigen bürgerlichen Streitigkeiten, die am 22. December 1342 in Constanz ausbrachen und mit Errichtung einer Zunftverfassung, Einsetzung eines neuen und großen Rathes schlossen, wurden diejenigen Domherren, die das päpstliche Interdict beobachten und öffentlichen Gottesdienst nicht halten wollten, aus der Stadt Vertrieben und blieben bis zum 5. August 1343 von derselben ausgeschlossen (auch nach ihrer Rückkehr beharrlich bei ihrem Entschlusse verbleibend). Bischof N. theilte ihre Ueberzeugung und ihr Verhalten; niemals wollte er die Regalien von Kaiser Ludwig empfangen. Doch scheint er persönlich nicht in Conflict mit den seinem Hirtenstabe Untergebenen gekommen zu sein. Mit großem Lobe gedenken vielmehr Vitoduran und Diessenhofen der reichen Spenden, durch die er — „angeborene Sparsamkeit und Geldliebe gänzlich von sich abschüttelnd“, sagt ersterer — während der Theuerung der Jahre 1343 und 1344 der armen Bevölkerung aus seinen Vorräthen zu Hülfe kam. Mindestens dreimal wöchentlich speiste er während dieser zwei Jahre, nach Angabe des Vitoduran, 2—3000, zuweilen bis auf 3500 Arme mit Brot und Suppe. Auf 1757 Scheffel Roggen und 40 Pfund Constanzer Währung berechnet Diessenhofen die wohlthätigen Ausgaben des Bischofs von Weihnacht 1343 bis zum Jacobitage, 25. Juli 1344. An diesem Tage, nach zehn Jahren und drei Monaten der Amtsführung, starb Bischof N. in seinem Schlosse Castel bei Constanz. Nach seiner Verordnung durften seinem Sarge außer dem Gesinde nur die von ihm gespeisten Armen folgen. Im Kloster St. Paul in Constanz empfangen sie nach vollbrachtem Geleite eine reiche letzte Gabe; in der Domkirche im Grabe seines einstmaligen Amtsvorgängers Heinrich von Klingenberg wurde N. bestattet.

Joh. Vitodurani Chronicon. — Heinrici de Diessenhofen, Chron. — Stälin, Wirtemb. Gesch. III, 190. — Anzeiger für schweiz. Geschichte, Jahrg. 1881, Nr. 2, S. 377, wo Prof. Brandstetter aus nachgelassenen Aufzeichnungen von Lütolf den Todestag Bischof Rudolfs und den Tag der Bischofswahl von Nicolaus mit Gewißheit nachweist.

Autor

G. v. Wyß.

Empfohlene Zitierweise

, „Nikolaus von Frauenfeld“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1886), S.
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
